Das Treffen der Kursteilnehmer in einem Saal des Hospiz Viktoria am Abend des ersten Verhandlungstags gab Gelegenheit zur wertvollsten Einzelaussprache und brachte ausserdem die heitere Verlesung der Episoden betr. Archivalien-schutz aus August Sperls Archivroman.

Am Beginn des zweiten Tages stand das Referat des Regierungsrats Dr.K.O. Müller vom Staatsarchiv

über Aufbau und Aufbewahrung eines Archivs
(Archivraum und äussere Ordnung).

I. Der Archivraum.

Das Ideal für ein Archiv, die Aufbewahrungsstätte für Archivalien, d.h. rechtlich oder geschichtlich wertvolle Schriftstücke jeder Art, ist ein freistehendes, feuer- und diebessicher gebautes, luftiges, trockenes Gebäude. Dieses Ideal ist in der für Archivpfleger in Betracht kommenden Wirklichkeit wohl nur in den seltensten Fällen erfüllt. In Wirklichkeit sind es meist Erdgeschossräume oder Bühnenkammern, häufig auch die offene Bühne, die den Schauplatz der Tätigkeit der Archivpfleger abgeben werden. Aus Gründen der Feuergefahr sind für Aufbewahrung von Archivalien Erdgeschossräume (aber nicht Kellerräume!) im allgemeinen Kammern auf der Bühne oder dergl. vorzuziehen, da bei letzteren im Brandfall meist keine Möglichkeit zur Rettung wenigstens der wichtigsten Teile besteht. Jedoch ist bei Erdgeschossräumen stets eine Vergitterung der Fenster zu empfehlen, da insbesondere bei nicht ganz einwandfreier Beschaffenheit des Archivraums fleissige Lüftung durch Offenhalten der Fenster an trockenen Tagen von grosser Wichtigkeit für die Erhaltung der Archivalien ist.

Bei den öffentlichen Archiven der Gemeinden und Kreisverbände ist es m.E. ein dringendes Erfordernis, dass die Archivpfleger darauf sehen, dass das Archiv oder die ältere Registratur in einem verschliessbaren Raum, nicht auf offener, jedermann -einschliesslich des Ofenheizers und sonstiger archivgefährlicher Personen- zugänglichen Bühne in offenen Gestellen aufbewahrt wird. Hier müsste in jedem Einzelfall der Archivpfleger -nötigenfalls mit Unterstützung durch die Archivdirektion als Aufsichtsbehörde- sofort auf Abhilfe dringen.

Die Art der Aufbewahrung eines Archivs innerhalb eines den gewöhnlichen, den notwendigsten Anforderungen entsprechenden Archivraums kann eine dreifache sein:

1. in verschliessbaren hölzernen oder eisernen Kästen mit Fächern,
2. in offenen Gestellen aus Holz oder Eisenblech mit Abteilungen und Fächern,
3. in einzelnen übereinandergestellten tragbaren hölzernen Truhen oder Laden
 - a) entweder mit oder ohne Facheinteilung,
 - b) oder mit Schubladen.

Von der dritten althergebrachten Art ist man heute allgemein abgekommen. Sie bot den Vorteil rascher Fluchtungsmöglichkeit in Brandfällen und, da die Laden ohne weiteres wie Kisten zugeschlagen werden konnten, leichter Abfuhrmöglichkeit bei drohendem feindlichem Einfall. Früher gab es in Altwürttemberg auch einmal eine "Sackregistratur", über die noch ein gleichbenanntes Verzeichnis vorliegt. Bestimmte Akten waren in Säcken verpackt und zum Teil (zum Schutz gegen Mäusefrass) an der Decke des Archivgewölbes aufgehängt. Mit ein paar Handgriffen konnten sie auf die Fluchtungswagen verladen werden.

Heute schwankt die Waage hin und her zwischen der ersten und zweiten Art der Aufbewahrung, der Aufbewahrung in verschliessbaren Kästen mit Fächern und der Aufbewahrung in offenen Gestellen bei gut und sicher verschliessbarem Archivraum.

Bei kleineren Verhältnissen und bei besonderer Kostbarkeit der Archivalien werden ein oder mehrere verschliessbare Kästen aus Holz oder Stahlblech